

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1948-05-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Waldemar Bonsels

Ambach, Ob. (13⁶)
den 2. Mai 48

Meine liebe Heidi.

Dein letzter Brief und sein Inhalt, und die
Erwartungen wie auch nach der Seelich-Kritischen
Seite hin, beschäftigt mich lebhaft. Was du über
die Wandlung und Neuorientierung deines Mannes
zur Malerei schreibst, hat für mich über Person
und Grenzland hinaus Bedeutung. Ich möchte
eine ähnliche, 'Krisis' wie er durch, wenn auch viel
leicht in etwas jüngeren Jahren. Man sagt uns
den Kampf an, da ich dem 'Brenn' der Zeit nicht
gerecht würde und auf eilendsinnige Art werden
Tradition und Eicentum anheuerte. Da erschien in
der Weltbühne in Pol. ein Aufsatz von Harry Kahn,
dafür stand unter anderem: (über Judenfieber)
Auf eine köstliche und tröstliche Art wird in
diesem Buch die landläufige Literaturkritik
unglücklich widerlegt, als bedürfe es eines Hütors
ex - Gott sonst eines Pressurums, um born-
blitzenden Jubelchen eine Übertragungsfolie zu
kennst, ist zu schaffen; und es wird dazugewonnen
und wieder deutlich, dass nur die Synthese
eines aufgeschlossenen Geistes und eines rei-
bungslos funktionierenden Verstandes bis heute
sicherstem Gestalten, zu bewundernswürdigen Er-
kenntnissen führt."

Diese Worte sind demnach für mich von grosser
Bedeutung, Grossen und sie sind als Gebilten. Sie
brennen mich in den Sinn, als ich die deren Lob, wie
etwa: „die Auseinandersetzung mit den heute geltenden
Forderungen“, oder: „was an der Kritik strahlend ist,
muss abgelehnt werden.“ – Und nun das Gedächtnis! Sie

ist ihn charakterisieren, oder leben lassen? Ich denke
es scheint ihm sein Leben in den Wandelgängen der Welt,
hitzigen Promenaden, deren Unwissenheit ihm die Sicher-
heit zu Handbemerkungen gibt. Auf Bezeugungen:

Picasso: „Die Photographie ist Dokument und
nicht Kunst.“

Jedlicka: „Ich war froh, in dieser Bedröhung mit
ihm einverstanden zu sein.“ -

Gut, dass wir Beide haben; wie wird doch die Malerei
Picassos so deutlich und endgültig allen voran sein.
Jedlicka zeigt sich so ununter, weil er von
Malerei nichts versteht, und er beschließt die besessenen
Kleinbürger, weil er sie der Lasten enthebt, vom
Material, das die Farbe, ausgehen zu müssen, und
thun dafür ein paar Ankerdosen über die selbsten
Ausgewählten besten und blauen Marmuren von Malen
scheut, die trotzdem was können.

Aber genug. Raphael sagt einmal: „Was ein Maler
nicht in der Hand hat, das hat er nicht im Kopf.“ Das
ist ein dicker Stuhl, aber ich würde mich darauf setzen,
wenn ich würde wäre. - Mir war der Anlass wohl kom-
men, einmal Dinge zu einer besetzten Sache zu
sagen, Du, über sie hinaus, allgemeine Gültigkeit
haben. Natürlich entscheidet zuletzt das Resultat,
aber ich trenne mich von dem Weg, auf dem so
schöne Resultate nicht entstehen können. -

Nach Du sonst schreibst, ist wohl Vermutet und
wohl bebunden. Der Empfang ist angemeldet
Packets werde ich dir gleich bestatigen, wenn es
angelaufen ist. Es ist wahr, ich bin sehr schuldig
schwerfällig im Glauben für dich, die man sich
hienach wegen gibt. Fürs meine ich, wenn ich mich
selbst von Herken gebe, habe ich genug getan. Du
fürs Ichum werden mich Voral erst spät vor.
Zerhen, aber du wahr scheinlich gleich.

Fürs in dich dein

W. W.